

PN Aktuell

Schwerpunkt Parodontologie vs. Implantologie

Perspektive

Muschelproteine eröffnen neue Wege in der Implantatmedizin.

News
» Seite 4

Infektionen

Stephan Möhlhenrich und Phillip Streckbein beschreiben aktuelle Behandlungsstrategien gegen periimplantäre Infektionen.

Wissenschaft & Praxis
» Seite 10

Kickback-Verbot

Seit dem 1. Januar gelten strengere GKV-VStG-Regelungen.

Recht
» Seite 15

Ein individueller Behandlungsansatz bei Parodontitis

Zahnbettentzündungen gehören bekanntlich neben Karies zu einer der häufigsten oralen Erkrankungen. Die Auswirkungen reichen jedoch im finalen Stadium bis hin zum völligen Zahnverlust. Implantologie bietet hier Hilfe.



Abb. 1



Abb. 2

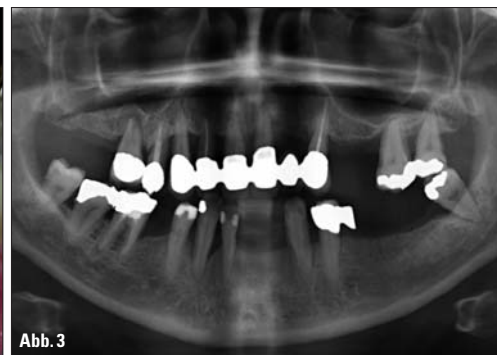


Abb. 3

Abb. 1 bis 3: Ausgangssituation.

Was tun, wenn wir einen Patienten mit Parodontitis im Endstadium vor uns haben und kein Zahn zu erhalten ist? Was tun, wenn es sich um einen Patienten handelt, der mitten im Berufsleben steht und auf keinen Fall – auch nicht vorübergehend – ohne feste Zähne sein kann? Die Erwartungen der Patienten dem Zahnarzt gegenüber werden immer größer. In den Medien werden die angeblichen Möglichkeiten der modernen Zahnheilkunde schier ins Grenzenlose erweitert. Vor diesem Hintergrund habe ich in meiner Praxis ein Kon-

zept erarbeitet, das es mir ermöglicht, in wenigen Behandlungssitzungen einem Patienten wie beschrieben zu einem mehr als zufriedenstellenden Zahnersatz zu verhelfen. Wobei der lange Weg zu diesem Ergebnis aufgrund eines verzögerten Sofortprovisoriums relativ komfortabel ist.

Klinischer Fall

Ausgangssituation

Eine 50-jährige Patientin wurde vorstellig zur Sanierung und Neuversorgung zunächst nur ih-

res Oberkiefers (Abb. 1). Das Restgebiss der Patientin bestand aus parodontal geschädigten, nicht erhaltungsfähigen Zähnen. Der Patientin war von ihrem Hauszahnarzt eine Versorgung mit Totalprothesen in Aussicht gestellt worden. Das war auch typischerweise der Grund, warum sie so lange mit der Sanierung gewartet hat. Da die Patientin Geschäftsfrau mit viel Publikumsverkehr war, bestand ihr größtes Problem darin, dass sie im Rahmen der bevorstehenden Zahnbehandlung zahnlos sein könnte.

Befund

- parodontal erkranktes Restgebiss im Endstadium
- einige wurzelbehandelte Zähne teilweise mit apikalen Aufhellungen
- 20 Jahre alte insuffiziente Kronen und Füllungen
- fehlende Zähne mit einfachen Prothesen ersetzt
- horizontaler Knochenabbau bis weit ins apikale Drittel
- mäßige Mundhygiene
- Taschentiefen 2–5mm
- Lockerungsgrad 2–3 (Abb. 1–3).

» Seite 6

Elektronische Gesundheitskarte

Der Deutsche Gesellschaft für Versicherte und Patienten e.V. (DGVP) klärt über die Vor- und Nachteile der Gesundheitskarte auf.

Die Anforderungen an die individuelle Versorgung der Bürger in Deutschland steigen. Dabei wird es erforderlich, Daten zum Gesundheitszustand des Einzelnen zu sammeln und zur Verfügung zu stellen. So können Risiken für die Patienten und Behandler minimiert, die Qualität

versicherungskarte (KVK) vorgeschrieben.

Nach Überzeugung des Präsidenten der Bürgerinitiative Gesundheit DGVP e.V., Wolfram-Arnim Candidus, erfüllt die von der Politik initiierte elektronische Gesundheitskarte nur in beschränkter Weise die eigentlich

Begründung dafür ist die angeblich weit verbreitete betrügerische Inanspruchnahme von Leistungen der Krankenkasse mit der bisherigen Versicherungskarte durch Personen, die nicht versichert sind. Dem soll mit einer durch das Foto personalisierten Karte Abhilfe geschaffen werden.

„Momentan kommt es außerdem immer wieder zu der Situation, dass die neuen Karten in Praxen noch nicht gelesen werden können. Das verunsichert den Patienten, der zur Sicherheit zwei Karten bereithalten muss. Und es bedeutet einen zusätzlichen bürokratischen Aufwand, der die Mitarbeiter belastet und zu zeitlichen Verzögerungen führt. Kurioserweise besteht keine Verpflichtung für Kassenärzte, das System bis zu einem bestimmten Termin ausgetauscht zu haben. Praxen und stationäre Einrichtungen können aber einen Zuschuss für die Installation von Lesegeräten für die eGK erhalten.“ Laut Candidus liegt der größte



verbessert und gleichzeitig wirtschaftliche Vorteile erreicht werden. Der Gesetzgeber hat die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) als Ersatz für die bisherige Kranken-

wichtige Anforderung, das Datedilemma im Gesundheitssystem zu beenden.

Die eGK ist laut Gesetz in der Regel mit einem Lichtbild des Versicherten zu versehen. Die

» Seite 2

ANZEIGE

CUPRAL®

Breites Spektrum – auch für tiefe Taschen

- Langzeitwirkung gegen alle Keime – auch bei Anaerobiern
- schnelle Ausheilung – auch ohne Antibiotika
- ohne Resistenzbildung
- Auflösung des Taschenepithels



HUMANCHEMIE
Kompetenz in Forschung und Praxis

Humanchemie GmbH
Hinter dem Krüge 5 · D-31061 Alfeld/Leine
Telefon +49 (0) 51 81 - 2 46 33
Telefax +49 (0) 51 81 - 8 12 26
www.humanchemie.de
E-Mail info@humanchemie.de